

# Dank an Albert Ehrismann

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611170>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

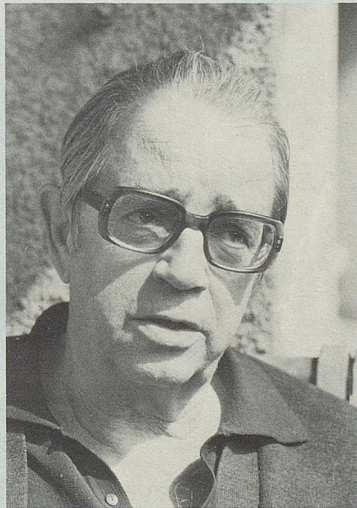
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# DANK AN ALBERT EHRISMANN

Fünfundsiebzig Jahre alt und ein halbes Jahrhundert freier Schriftsteller: das sind wahrhaftig zwei unverrückbare Wegsteine, die mit Recht dazu verleiten, innezuhalten und zurückzublicken. Und es ergibt sich die schöne Gewissheit: Albert Ehrismann hat Zeichen gesetzt in die Landschaft, die Spuren seines Werks und seines wachen, kritischen Geistes lassen sich nicht leichthin zudecken. Da schreibt einer, der sich selbst gefunden und bei aller Leidenschaftlichkeit nie jene Menschlichkeit verloren hat, die erst die Legitimation verleiht, die Bitternis der Erfahrungen künstlerisch zu gestalten. Es ist ihm zu danken – bei all dem Undank, den auch er immer wieder einstecken musste – für das, was er uns gegeben hat, für sein lyrisches Oeuvre, das sich einreihet zu den Namen der bedeutendsten Dichter unseres Landes. Sein Tonfall, das unverwechselbare Melos, gepaart mit seinem Ausdrucksvermögen und einem ungetrübten polistarke Persönlichkeit und Begabung. Bereits in seinem ersten Gedichtband dem empfindsamen Sänger auch der den keimenden Faschismus aufmerksam gegen die anbietenden Stimmen sein falls aber sein «Lächeln» gegen das Seinem bescheidenen Wesen entsprechender Literaturbetriebes. Das blieb nicht ohne tet, von den jüngeren Kollegen oft beiseitegehen; dennoch war er präsent. Auf seichendächtnis einer schnelllebigen Epoche, nicht nötig, sich an den Erfolg zu klammern.

Ich muss gestehen: auch für mich war I kannter. Jetzt, beim Wiederlesen sei Ignoranz. Er möge mir verzeihen! Da ist dem das karge Brot dieses Berufes nicht gibt ihm vielmehr die Freiheit, unab-



kompromisslos unserer Gegenwart die Schau einer besseren, aufrichtigeren Welt entgegenzuhalten. Und dies nicht als Don Quichotte. Seine lyrische Fülle und seine lyrische Ausdruckskraft liessen ihn nie die politische Wirklichkeit vergessen. So ist Albert Ehrismann wohl ein erratischer Block, und solche «Fremdkörper» haben es besonders schwer, sie stören, verstören. Für mich ist das ein Lob, das nicht schnell sonst zu vergeben ist.

Dreissig Jahre lang erschienen seine Gedichte im Nebelspalter – ein Zeugnis mehr, dass hier kein kurzatmiges Talent schreibt. Albert Ehrismann ist ein Dichter, den es wieder und wieder zu entdecken gilt. Die Leser, wenn auch eine vergleichsweise kleine Gemeinde, haben ihm zu danken. Er hat den Angriff, wie heutzutage so beliebt, nicht gemocht, er ist ihm zuwider; aber mit seiner Meinung hat er nie hinter dem Berg gehalten. Doch «bei allem Pessimismus, in allen Warn- und Zornversen habe ich immer versucht, auch noch manchmal einen Schimmer Hoffnung, ein kleines heiteres Lächeln sichtbar zu machen», erklärte er in einem Brief. Wie wahr!

Verständlich, dass sich Albert Ehrismann nun frei machen möchte von den Terminen und Zwängen des Alltags. Ich bin überzeugt, dass er uns allen noch viel zu sagen hat: in seinen Gedichten mit dem Bilderreichtum und der fließenden Sprache, die unsere Wirklichkeit so scharf einzufangen weiss. Die Musse dafür sei ihm von Herzen gegönnt, der aufrichtige Dank für die Mitarbeit ist ihm gewiss, sein Abschied vom Nebelspalter wird allerdings schmerzlich.

Es bleibt zu hoffen, dass er uns bald mit einem neuen Werk überrascht, aufrüttelt und nicht zuletzt beglückt. Albert Ehrismanns Stimme darf nicht fehlen. Bis dahin sollen die Verse aus seinem Gedicht «Weshalb fürchten wir uns?» stehen: «Aber ich glaube, / dass zu einer / noch nicht errechneten Frist / Unvorstellbares / machbar und vielleicht / freundlich ist. / Fürchtet euch nicht –»

tischen Urteil, wies ihn früh nicht nur als aus, sondern ebenso als einen Sehenden. aus dem Jahre 1930 erscheint hinter Mahner, der mit unbeirrbarem Mut auf macht. Und schon damals wagte er es, Credo unverblümt zu vertreten, gleich-

Dunkle zu setzen. chend, hielt er sich stets abseits des Li-Folgen: von den Kritikern oft unbeachte gelegt, drohte seine Stimme unterzuner Seite steht nicht das flüchtige Geseondern die Wahrheit. Und sie hat es mern mit falscher Rücksichtnahme.

Albert Ehrismann lange ein Unbener Gedichte, schäme ich mich meiner ein Schriftsteller, muss ich mir sagen, Verzicht im gängigen Sinn bedeutet; es hängt und sich selber treu zu bleiben,